



InfoPost

Ausgabe Oktober 2022

INFOPOST - INHALTE

GLEICHSTELLUNG

- 2 Aus dem Büro für Gleichstellung
- 5 Fachberatung überregional
- 6 Männerberatungsstelle im Landkreis
- 7 NachGEFRAGT – Marie Luise Heger
- 9 Aktuelles
- 10 Landfrauen feiern 30-jähriges Jubiläum

IM FOKUS

- 14 Daniela Siegl

KRIMINALPRÄVENTION

- 15 Kommunalen Präventionsrat tagte
- 17 Senioren Sicherheit
- 18 Fachaustausch CTC Implementierung
- 19 Projekt „Trau Dich“
- 20 Impressum

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

die vor Ihnen liegende InfoPost informiert Sie wie gewohnt über die Aktivitäten und Resultate der letzten Monate zu den Themen Gleichstellung und Kriminalprävention aus dem Landkreis Rostock. Vieles gibt es zu erwähnen, jedoch liegt ja bekanntlich die Würze in der Kürze. Erwähnenswert ist jedoch, dass sich die Tätigkeit der Gleichstellungsbeauftragten im ständigen Wandel befindet.

Wenn auch die Querschnittsthemen Antidiskriminierung und Diversity grundlegende Bausteine der Arbeit sind, unterliegt sie jedoch den Veränderungen der Zeit, denn nichts ist so beständig wie die Veränderung. Dennoch, die politischen Grundlagen, insbesondere das Grundgesetz, ist eine feste Säule und die Grundlage der Arbeit in der Gleichstellung. Die Hauptaufgabe der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten war und ist es, die strukturelle Benachteiligung von Frauen abzubauen.

Da dieses Ziel in naher Zukunft nicht erreicht sein dürfte, ist dies auch weiterhin die wesentliche Aufgabe, nicht nur für die Gleichstellungsbeauftragte, vielmehr für alle, die Verantwortung tragen.

Das Zitat von Dr. Elisabeth Selbert, eine der vier Mütter des Grundgesetzes, bringt es auf den Punkt: „Es ist ein grundlegender Irrtum bei Gleichberechtigung von der Gleichheit auszugehen. Die Gleichberechtigung baut auf der Gleichwertigkeit auf, die die Andersartigkeit anerkennt.“

Alles Gute wünscht Ihnen

Marion Starck
Gleichstellungsbeauftragte



KONTAKT

Marion Starck
Gleichstellungsbeauftragte

☎ 03843 - 755 124 00
✉ marion.starck@lkros.de
🌐 www.lkros-gleichstellung.de

Gleichstellung von Frauen und Männern und die Vielfalt der Geschlechter

(Auszug: Handreichung für Gleichstellungsbeauftragte des Landesfrauenrates MV Feb. 2022)

Was heißt das für die Arbeit von kommunalen Gleichstellungsbeauftragten?

Grundsätzlich sollten sie in ihrer Arbeit berücksichtigen, dass sich nicht alle Menschen in die binären Geschlechterkategorien „weiblich“ und „männlich“ einordnen lassen (möchten) und dass die Zuordnung zu einem Geschlecht bei der Geburt nicht zwingend mit der sich später herausbildenden Geschlechtsidentität korrespondiert. So gibt es Menschen, deren innere und/oder äußere Geschlechtsmerkmale sich nicht eindeutig einer der beiden Geschlechterkategorien „weiblich“ und „männlich“ zuordnen lassen (intergeschlechtliche Menschen), deren Geschlechtsidentität nicht mit dem nach körperlichen Merkmalen zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt (trans* Personen bzw. transgeschlechtliche Menschen). Die in ihrer Geschlechtsidentität männliche und weibliche Anteile integrieren, sich zwischen diesen beiden Geschlechtern verorten oder gar keinen Bezug auf sie nehmen (nicht-binäre, genderqueere o. agender Menschen).

*„Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem ihnen zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt, werden „cis“-geschlechtliche Personen genannt (also cis-Frau und cis-Mann vs. trans*Frau und trans*Mann).“*

Berücksichtigen heißt z. B. durch die Nutzung einer entsprechenden geschlechtergerechten Sprachform diese Menschen anzusprechen und sichtbar zu machen. Oder bei der Forderung nach gleicher Teilhabe von Frauen in Gesellschaft, Politik etc. nicht mehr davon zu sprechen, dass diese 50% der Gesellschaft ausmachen. Oder in der Anrede von Personen sensibel dafür zu sein, dass sie die Geschlechtsidentität ihres Gegenübers nicht unbedingt kennen.

Das Aufgabenfeld der Gleichstellungsbeauftragten ist klar in der **Kommunalverfassung MV** definiert: Ihre Tätigkeit richtet sich auf die Gleichstellung von Frauen und Männern. Dabei liegt der Fokus der Arbeit in den meisten Fällen auf der Unterstützung von Frauen, da diese in beinahe allen gesellschaftlichen Bereichen gegenüber Männern strukturell benachteiligt sind.

Im Rahmen der Mitarbeit in den ESF Regionalbeiräten (oder anderen Gremien mit EU Fondsbezug) gelten zudem die einschlägigen EU-Verordnungen, in denen die „bereichsübergreifenden Grundsätze“ verankert sind. In der ESF+ Verordnung werden im Artikel 6 die beiden Grundsätze „Gleichstellung der Geschlechter“ sowie „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“ zusammengefasst. Obwohl ersteres im Namen den Oberbegriff „Geschlechter“ trägt, wird im erläuternden Text deutlich, dass die „gleichstellungspolitischen Ziele des ESF+ auf die Überwindung der Ungleichheit zwischen Frauen und Männern in Bezug auf Einkommen, Arbeitsmarkt und Teilhabe an beruflicher Bildung ausgerichtet“ sind. Gleichwohl können Diskriminierungen von nichtbinären, inter- und transgeschlechtlichen Personen aufgrund des Geschlechts in ESF+ Programmen und Projekten berücksichtigt werden, insbesondere in Verbindung mit dem Grundsatz der „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“ sollten sie das auch.

Die ESF Querschnittsziele „Gleichstellung“ und „Chancengleichheit/ Nichtdiskriminierung“ können nicht trennscharf auseinandergehalten werden.

Gleichstellungsbeauftragte befassen sich in ihrer Arbeit mit einer Vielfalt an Themenfeldern, die weit über die Merkmale „weiblich“, „männlich“ hinausgehen und z. B. die Kategorie „sexuelle Orientierung“ miteinschließen. Sie verfügen daher auch über eine gewisse Antidiskriminierungs- bzw. Diversity-Kompetenz.

Gleichstellung fördern

Die Hauptaufgabe der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten war und ist es, die strukturelle Benachteiligung von Frauen abzubauen und sich für ein konsequentes Gender Oktoberstreaming einzusetzen. Da dieses Ziel in naher Zukunft nicht erreicht sein dürfte, ist dies auch weiterhin die wesentliche Aufgabe. Allein darin öffnet sich ein weites Feld von Zuständigkeiten, das die finanziellen und personellen Kapazitäten übersteigt: Arbeitsmarktintegration, Aufstiegschancen, Armutsvermeidung, Gewalt, Behinderung, Migration und Flucht, Gender Care Gap, Gender Pay Gap, Digital Gender Gap usw. Handreichung für kommunale Gleichstellungsbeauftragte u.v.m.

Die Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von LSBTIQ* sind für MV im Landesaktionsplan für die Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Mecklenburg-Vorpommern in fünf Handlungsfeldern festgehalten. Verantwortlich für deren Umsetzung sind zuallererst die Landesministerien. Eine Verlagerung der Zuständigkeiten für die Umsetzung der Maßnahmen des Landesaktionsplanes auf die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten darf es jedoch nicht geben.

Auf kommunaler Ebene können die GSB durchaus einbezogen werden, z. B. zur Unterstützung von Sensibilisierungs- und Präventionskampagnen oder als Kooperationspartnerinnen für queere Initiativen, Vereine oder Verbände. Sie können außerdem kommunalpolitische Initiativen/Anträge unterstützen, die auf die Gleichstellung und Akzeptanz von LSBTIQ* in der Kommune hinwirken (z. B. Regenbogenbank in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock).

Schutz bieten

Der Anspruch auf Schutz vor geschlechtsbezogener Diskriminierung oder Gewalt gilt für alle davon Betroffenen. Insofern sind die Gleichstellungsbeauftragten in all diesen Fällen als Ansprechpartnerin zuständig. Das Merkmal „Frau“ meint nicht ausschließlich heterosexuelle Frauen, sondern es schließt Lesben, bisexuelle und auch Trans*Frauen mit ein. Insofern werden diese vermutlich schon jetzt von den Gleichstellungsbeauftragten vertreten, wenn eine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts – hier des Frau-Seins – unterbunden werden soll (z. B. bei Bewerbungsgesprächen).



Hilfe bei Gewalt gegen Frauen und Kinder und für Schwangere in Not:

Телефони гарячих ліній для допомоги жінкам та дітям, які постраждали від насильства, та вагітним жінкам, які потребують допомоги:



Гаряча лінія для жінок, які постраждали від насильства

Ми також розмовляємо англійською, польською та російською мовами



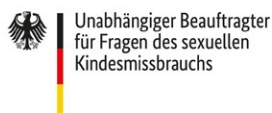
Гаряча лінія для допомоги дітям, що постраждали від сексуального насильства

Ми також розмовляємо англійською



Довідкова лінія для вагітних, які потребують допомоги

Ми також розмовляємо англійською, польською та російською мовами



Anrufe sind kostenfrei und anonym. Im Notfall Polizei unter 110 anrufen.

Дзвінки безкоштовні та анонімні. У надзвичайних ситуаціях телефонуйте до поліції за номером 110.

Die verwaltungsinterne Zuständigkeit der Gleichstellungsbeauftragten endet nicht zwangsläufig, wenn eine Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung (z. B. Homosexualität) oder der geschlechtlichen Identität (z. B. Transgeschlechtlichkeit) erfolgt. Denn im Prinzip liegt auch hier eine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts vor: Lesben und schwule Männer werden diskriminiert, weil sie sich romantisch, sexuell und partnerschaftlich auf das gleiche Geschlecht beziehen und nicht, wie es die Norm der Heterosexualität vorgibt, auf das „entgegengesetzte“. Trans*Frauen werden diskriminiert, weil sie der vorherrschenden Vorstellung von zwei biologisch determinierten Geschlechtern nicht entsprechen.

Beraten

Kommunale Gleichstellungsbeauftragte beraten zur Umsetzung rechtlicher Gleichstellungsvorgaben. Sie zeigen gleichstellungsrelevante Defizite auf und erarbeiten Empfehlungen zur Beseitigung bestehender Benachteiligungen. Letztere können durchaus Strahlkraft in die gesamte Stadtgesellschaft/Region entfalten. Darüber hinaus werden an die Gleichstellungsbeauftragten unterschiedlichste Anliegen herangetragen, die sie im Sinne einer Verweisberatung an die „richtigen“ Stellen vermitteln.

Das betrifft z. B. Fragen nach Elternschaft, Mutterschaft, Schutz vor Gewalt, Diskriminierung am Arbeitsplatz etc. Auch LSBTIQ* können durch Vermittlung an Beratungsstellen, Vereine oder Verbände unterstützt werden. Dafür ist die Kenntnis der regionalen queeren Vereinslandschaft notwendig. Auch manche allgemeine Beratungseinrichtungen (z. B. Familienberatung) haben ihr Angebot mittlerweile auf die Belange von z. B. gleichgeschlechtlichen Paaren ausgerichtet.

Ansprechpartnerin sein und Netzwerken

Kommunale Gleichstellungsbeauftragte haben eine Vermittlungsfunktion zwischen Verwaltung, Einwohner*innen und Politik. In diesem Rahmen können sich auch LSBTIQ* Verbände/Vereine an sie wenden, wenn es etwa um anlassbezogene Kooperationen, die Unterstützung kommunalpolitischer Anliegen oder um die (ideelle, ggf. auch finanzielle) Unterstützung von Veranstaltungen geht. Daher sind die LSBTIQ* Vereine bereits jetzt Bestandteil des breiten gleichstellungspolitischen Netzwerkes der Gleichstellungsbeauftragten. Sie können jedoch nicht als Ansprechpartnerin für landespolitische Forderungen der queeren Community agieren.

Für diese Aufgabe käme eher ein*e LSBTIQ-Beauftragte*r des Landes in Betracht.

Rechtliche Grundlagen

BVerfG: Leitsätze zum Beschluss des Ersten Senats vom 10. Oktober 2017

Art. 3 Abs. 3 Satz 1 GG schützt auch Menschen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen, vor Diskriminierungen wegen ihres Geschlechts.

Personen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen, werden in beiden Grundrechten verletzt, wenn das Personenstandsrecht dazu zwingt, das Geschlecht zu registrieren, aber keinen anderen positiven Geschlechtseintrag als weiblich oder männlich zulässt.

Personenstandsgesetz (PStG) § 22 Fehlende Angaben

(3) Kann das Kind weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden, so kann der Personenstandsfall auch ohne eine solche Angabe oder mit der Angabe „divers“ in das Geburtenregister eingetragen werden.

Kommunalverfassung M-V

§ 41 Gleichstellungsbeauftragte

(1) Die Förderung der tatsächlichen Gleichstellung von **Frauen und Männern** ist auch eine Aufgabe der Gemeinden. Dafür bestellen hauptamtlich verwaltete Gemeinden Gleichstellungsbeauftragte, die in Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern hauptamtlich tätig sind. Andere Gemeinden können Gleichstellungsbeauftragte bestellen, die ehrenamtlich tätig sein können. [...]

§118 Gleichstellungsbeauftragte

(1) Die Förderung der tatsächlichen Gleichstellung von **Frauen und Männern** ist auch eine Aufgabe der Landkreise. Dafür bestellen die Landkreise hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte, die sie für diese Arbeit in Vollzeit beschäftigen. Die zur Bewältigung ihrer Arbeit erforderliche personelle Unterstützung für die Sachbearbeitung ist von den Landkreisen sicherzustellen und die personelle Vertretung für die Gleichstellungsbeauftragte ist zu regeln. Die Gleichstellungsbeauftragte ist mit den zur Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen räumlichen und sächlichen Mitteln auszustatten.

VO (EU) 2021/1060 DES EP UND DES RATES vom 24.07.2021 mit gemeinsamen Bestimmungen für EFRE, ESF+, [...]

Artikel 9 Bereichsübergreifende Grundsätze

(2) Die Mitgliedsstaaten und die Kommission stellen sicher, dass die **Gleichstellung von Männern und Frauen**, die durchgängige Berücksichtigung der Geschlechtergleichstellung und die Einbeziehung einer Geschlechterperspektive während der gesamten Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Evaluierung der Programme sowie der Berichterstattung darüber berücksichtigt und gefördert werden.

(3) [...] treffen die erforderlichen Maßnahmen gegen jede Form der **Diskriminierung** aus Gründen des **Geschlechts**, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der **sexuellen Ausrichtung** [...]. Insbesondere die Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen wird bei der gesamten Vorbereitung und Durchführung der Programme berücksichtigt.

VO (EU) 2021/1057 DES EP UND DES RATES vom 24.7.2021 zur Einrichtung des Europäischen Sozialfonds Plus

Artikel 6 Gleichstellung der Geschlechter, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

Mit dem ESF+ verfolgen die Mitgliedsstaaten und die Kommission das Ziel, die Erwerbsbeteiligung von Frauen und die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben zu verbessern sowie gegen die Feminisierung der Armut und die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts auf dem Arbeitsmarkt und in der allgemeinen und beruflichen Bildung anzugehen.

*Gleichstellung?
(K)eine Frage
der Haltung!*

Fachberatungen der AG der Gleichstellungsbeauftragten beim Landkreistag MV

Fachberatungen mit dem Landkreistag MV finden regelmäßig statt und tragen dazu bei, den Perspektivwechsel zu wagen, um über den Tellerrand zu schauen. So ist es u.a. möglich, die Kollegin vom Landkreistag Rheinland-Pfalz online mit dazu zu schalten, um uns auszutauschen.

Zu den **satzungsgemäßen Aufgaben** des Landkreistages gehören die Wahrung der gemeinsamen Interessen der Landkreise, die Förderung seiner Mitglieder durch Beratung, Auskunftserteilung und Vermittlung des Erfahrungsaustausches untereinander sowie die Ausarbeitung von Vorschlägen und Anträgen insbesondere zum Erlass von Gesetzen und Verwaltungsanordnungen. Dabei wird stets die enge Zusammenarbeit mit dem Städte- und Gemeindetag Mecklenburg-Vorpommern angestrebt. Der Landkreistag Mecklenburg-Vorpommern ist Mitglied des Deutschen Landkreistages.

Einmal jährlich führen die Gleichstellungsbeauftragten der Landkreise MV eine Klausurtagung durch. In diesem Jahr bereitete die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Nordwestmecklenburg, Simone Jürß, alles vor Ort vor. Neben vielen fachlichen Diskussionen bezüglich der Gleichstellungspraxis sprachen wir über Förderprogramme und Netzwerksarbeit. Die Tagung fand bei einer Existenzgründerin statt.

Die Inhaberin des Gästehauses 22 in Rehna ist LEADER-Projekt-Trägerin und Mitglied am Unternehmerinnen-Stammtisch in Rehna: „Wir haben unser Haus im vergangenen Jahr sehr umfangreich und liebevoll saniert. Dadurch ist das Gästehaus größer und schöner geworden. Alt und Neu kombiniert geben unserem Haus den hotelunüblichen Touch. So soll das sein! Die Wände und Decken sind ein wenig krumm und schief, das hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte so ergeben. Dafür strahlen die Lehmwand und die mühevoll sanierten Balken ganz viel Gemütlichkeit aus. Wenn Sie auf der Suche nach einer schönen Alternative zum Hotel sind, werden Sie diese bei uns finden. Das Besondere an unserem Gästehaus ist, neben der schönen Lage mitten im Herzen Rehnas, unser liebevoll restauriertes und eingerichtetes kleines Fachwerkhaus. Gemütlichkeit und Freiheit, fernab vom Massentourismus. Rehna bietet Ihnen einen tollen Ausgangspunkt, um unsere Region zu erkunden“.



GB im Kloster Rehna - v.l. Kurt van de Laar LKT, Heidrun Dräger GB LWLPch, Susanne Sacher GB LK VPG, Marion Starck GB LKROS; Simone Jürß GB LK NWM, Katrin Schmuhl GB LK VR, Anja Bugenhagen GB LK MST



Hans-Kurt van de Laar



bed&breakfast in Rehna
(urlaub-in-rehna.de)

Das Kloster Rehna ist ein ehemaliges Kloster der Benediktinerinnen und Prämonstratenserinnen in Rehna in Mecklenburg. Hier werden Führungen in der jeweiligen historischen Kleidung durchgeführt. Die Gleichstellungsbeauftragte Simone Jürß trägt diese auf dem Bild.



Herzlich Willkommen im -
Kloster Rehna (kloster-rehna.com)

KONTAKT

Hans-Kurt van de Laar
Referat III - Recht, Schule, Integration und Europa ist u.a.
für die Gleichstellungsbeauftragten zuständig.

☎ 0385 - 3031 - 330

✉ Hans-Kurt.van.de.Laar@landkreistag-mv.de

🌐 www.landkreistag-mv.de

Gewaltberatung, Tätertherapie und Männerberatung

Lutz Potthoff, Gewaltberater/Gewaltpädagoge und HP-Psychotherapeut vom Kreisdiakonischen Werk Greifswald e. V., arbeitet seit dem 1. März 2021 im Beratungszentrum der Diakonie Güstrow für die Gewaltberatung, Tätertherapie und Männerberatung. Sein Zuständigkeitsbereich ist der Landkreis Rostock. Die Gewaltberatung ist ein Angebot des Kreisdiakonischen Werks Greifswald, das sich explizit an Männer richtet, die häusliche Gewalt ausüben.

Lutz Potthoff: „Ich habe mich bewusst für diese Arbeit entschieden, weil ich der Auffassung bin, dass Täter dringend eine Anlaufstelle benötigen. Der gewalttätige Mann ist letztendlich der Einzige, der die Gewalt beenden kann. Dazu braucht er Unterstützung, um ein Umdenken und eine konkrete Verhaltensänderung einzuleiten. Das leistet die Gewaltberatung. Es ist keine leichte Aufgabe. Viele Männer sehen es als eine Art Bankrotterklärung an, wenn sie sich eingestehen müssen, dass sie mit ihrem Problem nicht mehr alleine fertig werden, wenn sie feststellen müssen, dass sie die Kontrolle über sich verloren haben und nun auf Hilfe von außen angewiesen sind. Männer tun sich damit schwer. Männer sind Macher. Männer sind Einzelkämpfer. Männer weinen nicht. Aber gerade dort setzt die Gewaltberatung an. Der Mann soll wieder mit seinen Gefühlen in Kontakt kommen. Er darf weinen. Er darf sich eingestehen, dass er eben nicht der perfekte Macher ist, und dass es Momente in seinem Leben gibt, die ihn schlicht überfordern.“

Gerade das macht für mich den Reiz dieser Arbeit mit Männern aus. Während meiner Ausbildung als Theater- und Dramatherapeut habe ich mich immer wieder mit diesem Thema auseinandergesetzt. Mir wurde sehr schnell klar, dass Männer große Schwierigkeiten haben, ihre Gefühle zuzulassen. Begriffe wie „hegemoniale Männlichkeit“ machen die Runde. Männer sind eben anders sozialisiert. Bereits in ihrer Kindheit wird ihnen ein Männerbild eingetrichtert, von dem sich die meisten nur sehr schwer oder gar nicht lösen können. „Ein Indianer kennt keinen Schmerz“, „Echte Männer weinen nicht“. Solche oder ähnliche Glaubenssätze tragen Männer wie ein Mantra durch ihr Leben und halten sich daran fest. Eine wichtige Aufgabe der Gewaltberatung ist es, diese Glaubenssätze zu hinterfragen.

Für Betroffene von häuslicher Gewalt gibt es ein relativ breit gefächertes Hilfsangebot. Das ist sehr gut! Opferschutz muss in unserer Gesellschaft oberste Priorität haben.

Was aber ist mit den Tätern? Sicher ist, dass die Gewaltberatung keine Lobby für Täter darstellt. „In die Beratung kommen Männer, die eine Gewalttat begangen haben. Von dieser Schuld kann und will die Gewaltberatung keinen Täter freisprechen. Das Gegenteil ist der Fall. Dem Mann soll vielmehr ins Bewusstsein gerufen werden, dass er und nur ausschließlich er für sein gewalttätiges Handeln verantwortlich ist. Nicht das Verhalten seiner Mitmenschen ist schuld an einem Gewaltausbruch, sondern er hat sich für einen gewaltsamen Übergriff mit allen daraus resultierenden Konsequenzen entschieden.“

Daran besteht zu keinem Zeitpunkt auch nur der geringste Zweifel. Und so unglaublich es vielleicht erscheinen mag, aber auch der Täter ist einem sehr großen Leidensdruck ausgesetzt. Er vermeidet den Konflikt innerhalb der Partnerschaft. Er scheint nicht in der Lage zu sein, Konflikte auf einer sachlichen Ebene konstruktiv lösen zu können. Stattdessen schlägt er zu. Damit ist der Konflikt zwar nicht gelöst, aber es findet auch keine weitere Auseinandersetzung mit dem Problem statt. Letztendlich bedeutet das, der gewalttätige Mann hat in diesem Moment den Kontakt zu seinem Opfer komplett abgebrochen.

Das Resultat: Opfer und Täter werden es vermeiden, das bestehende Problem auch nur ansatzweise noch einmal zu thematisieren. Diese Strategie scheint für den Moment so gut zu funktionieren, dass der Mann immer wieder darauf zurückgreift, wenn die Situation für ihn zu eskalieren scheint.

Meine Aufgabe besteht darin, den Männern Wege aufzuzeigen, wie sie den Gewaltkreislauf durchbrechen können. Dazu gehört für mich, dass er eine konstruktive Streitkultur entwickelt. Und das gelingt nur dann, wenn er auch in der Lage ist, seine Wahrnehmungen nach außen zu kommunizieren. Und damit tun sich viele Männer oftmals sehr schwer. Es ist ein Lernprozess.

Ich möchte mit meiner Arbeit den Täter ermutigen, sich seiner Verantwortung als Mensch, Mann, Ehemann, Partner und Vater zu stellen. Und dazu gehört für mich, dass der Mann die Grenzen und Wünsche seines Mitmenschen, seiner Ehefrau, seiner Partner*in, seines Kindes respektiert. Dass er für sich klarmacht, dass Gewalttaten nicht die Lösung seiner Probleme darstellen, sondern das Gegenteil bewirken. Vielleicht wird sich im Laufe der Beratung seine Vorstellung von partnerschaftlichem Miteinander verändern. Vielleicht wird sich im Laufe der Beratung seine Vorstellung von „Mann-Sein“ verändern. Bestimmt wird sich aber seine Einstellung zur Gewalt verändern. Das ist zumindest das Ziel meiner Arbeit in der Gewaltberatung. Denn Männer sind auch nur Menschen, nur etwas anders als Frauen...“

„Männer haben ´s schwer, nehmen ´s leicht, außen hart und innen ganz weich, werden als Kind schon auf Mann geeicht, wann ist ein Mann ein Mann?“ [Herbert Grönemeyer, „Männer“]

KONTAKT

**Gewaltberatung, Tätertherapie und Männerberatung
Im Beratungszentrum der Diakonie Güstrow**

🏠 Platz der Freundschaft 14c | 18273 Güstrow

☎ 0160 - 727 35

✉ potthoff@kdw-greifswald.de

🌐 www.kdw-greifswald.de



**Es lohnt sich,
sich für Gleichstellung
und Parität einzusetzen!**

Marie Luise Heger

NachGEFRAGT – bei Marie Luise Heger

Kürzlich wurde ich von einem Politiker des Kreistages gefragt: „Warum sind so wenig Frauen im Kreistag vertreten? Weshalb ist das so? Sind es die Rahmenbedingungen oder die kommunalpolitischen Strukturen, die flexibler werden müssen?“ Welche und wer würde sich dafür einsetzen? Was können Parteien, Kommunen; also WIR aktiv vor Ort tun, um den Frauenanteil zu erhöhen? Wir brauchen mehr Frauen, die ihre Kompetenzen, Sichtweisen und Alltagserfahrungen in die Kommunalpolitik einbringen! Frauen sollten 2022 nicht mehr nur die Ausnahme in Parlamenten sein, sondern vielmehr die Regel!! Gleichstellung ist nicht für Jede und Jeden das Gleiche, jedoch für alle das Richtige! Also eine Frage der Haltung!

Im Landkreis Rostock arbeiten erfolgreiche Kommunalpolitikerinnen und Bürgermeisterinnen, sie stellen ein Vorbild für andere Frauen dar. Von daher porträtieren wir für die Ausgaben der Landkreiszeitung und der InfoPost Frauen mit Profil, die eine Haltung haben und sich dazu äußern. Das Fazit schon einmal vorweg: Es lohnt sich, sich für Gleichstellung und Parität einzusetzen!

Wie sind Sie zur Politik gekommen?

Um ehrlich zu sein, bin ich eher reingerutscht, als dass ich mich bewusst dafür entschieden hätte, obwohl ich schon immer politisch und gesellschaftlich interessiert war. Es hat sich durch verschiedene Umstände so ergeben.

Woran liegt es, dass es kein ausgewogenes Verhältnis Frauen/Männer im Kreistag und den Ausschüssen gibt?

Oft wird an dieser Stelle ja behauptet, es liege daran, dass es nicht genug Betreuungsplätze gibt. Darüber ärgere ich mich immer etwas, denn natürlich brauchen wir genug Betreuungsplätze, gar keine Frage. Aber warum hält das Fehlen von Betreuungsplätzen Frauen davon ab, Politik zu machen, aber Männer nicht? Das eigentliche Problem ist doch, dass der allergrößte Teil der Care-Arbeit noch immer ausschließlich von Frauen erledigt wird. Wenn die Männer endlich ihre Hälfte der Care-Arbeit übernehmen, haben die Frauen auch den Kopf frei für die Hälfte der Macht!

Was muss sich ändern?

Das habe ich ja in meiner Antwort oben schon angedeutet. Die ganze unbezahlte Care-Arbeit darf nicht mehr nur an den Frauen hängen bleiben. Gleichzeitig müssen wir sensibler dafür werden, wie sehr wir immer noch Jungs zur Macht erziehen und Mädchen zur Zurückhaltung und zum Kümmern, oft unbewusst und ungewollt. Die patriarchalen Strukturen sind so tief in unserer Gesellschaft verankert, dass man sie oft erst auf den dritten, vierten oder fünften Blick erkennt. Das geht mir selber nicht anders.

..... Weiter geht es auf Seite 8

Was hat sich durch Ihre politische Arbeit im Landkreis Rostock bereits verändert?

An dieser Stelle muss ich leider ganz ehrlich sagen: Leider noch nichts. Ich bin aber auch erst Anfang letzten Jahres als Nachrückerin in den Kreistag gekommen, also noch gar nicht so lange dabei. Was mich aber persönlich sehr freut, dass ich es in Gesprächen mit älteren Kreistagsmitgliedern erlebt habe, dass auch hier ein Umdenken möglich ist, z. B. zum Thema Gendern.

Ihre Vorhaben für die kommenden 5 Jahre sind ... ?

Die Wahlperiode neigt sich ja schon wieder dem Ende zu und die nächsten Kommunalwahlen rücken langsam in Sicht. Zum einen ist es mein Ziel, wiedergewählt zu werden und im nächsten Kreistag von Anfang an dabei zu sein. Zum anderen hoffe ich, dass wir mehr junge Frauen finden, die für den Kreistag und auch die Gemeinderäte kandidieren und dann auch gewählt werden bzw. als sachkundige Einwohnerinnen in den Ausschüssen mitwirken.

Wie stehen Sie zur gleichberechtigten Gesellschaft, Stichwort „Parität in Parlamenten“?

Ich halte das für ganz wichtig und grundlegend. Dabei finde ich nicht nur Parität in Bezug auf die Geschlechter wichtig, sondern Vielfalt in jeder Hinsicht. Die Parlamente sollten die Gesamtgesellschaft abbilden, was Geschlecht, Herkunft, Bildung und Beruf, Religion, sexuelle Orientierung und noch weitere Aspekte betrifft. Davon sind wir aktuell noch ganz weit entfernt. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sich natürlich auch die Parteien fragen, wie es gelingen kann, Mitglieder quer durch die ganze Gesellschaft zu gewinnen.

Gibt es weibliche Vorbilder?

Es gibt natürlich viele tolle Frauen in den Generationen vor mir, die noch unter ganz anderen Umständen für Gleichberechtigung gekämpft haben und uns damit den Weg geebnet haben. Vorbilder sind für mich aber vor allem auch junge Politikerinnen, z. B. Aminata Touré, die ja seit Juni Ministerin für Soziales in Schleswig-Holstein ist, oder Terry Reintke, eine Grüne Europa-Abgeordnete. Ich bewundere das Selbstverständnis, mit dem sie auftreten und Politik machen. Davon würde ich mir gerne eine Scheibe abschneiden.

Aber auch Frauen aus ganz anderen Bereichen finde ich inspirierend, z. B. die Radsportlerin Fiona Kolbinger. Sie hat 2019 als erste Frau das Transcontinental Race, ein Radrennen quer durch Europa, gewonnen, vor allen teilnehmenden Männern.

Mein Eindruck ist, dass all diese Frauen nicht fragen „Kann ich das?“, sondern sie machen es einfach – deswegen sind sie Vorbilder für mich.

Wie haben Familie und Kollegen reagiert, als Sie in die Politik gegangen sind?

Ich habe bisher nur positive Rückmeldungen und Unterstützung erfahren.

Was können Sie als Kommunalpolitikerin tun, um mehr junge Frauen zum Mitmachen zu bewegen?

Ich denke, gerade auf der kommunalen Ebene und bei uns im ländlichen Raum ist es besonders wichtig, die jungen Frauen direkt und gezielt anzusprechen, ihnen Mut zu machen und – ganz wichtig – sie dann auch zu unterstützen. Gerade, wenn man ganz neu in der Politik ist, hat man ja ganz schön zu tun, sich zurechtzufinden.

Haben Sie eine Botschaft an unsere Leserinnen und Leser?

Ich möchte alle dazu ermutigen, selbst aktiv zu werden und sich in den Gemeinden oder auf Kreisebene zu engagieren. Das muss ja nicht gleich ein Mandat sein, es gibt auch noch so viele andere Möglichkeiten, in den Vereinen, bei der Freiwilligen Feuerwehr oder einfach in Form von Nachbarschaftshilfe. Wir brauchen dieses Engagement so dringend als Basis für unsere Demokratie.

Sie haben einen Wunsch frei ...

Ich wünsche mir, dass der nächste Kreistag zu mindestens 40 Prozent mit Frauen bzw. FINTA*-Personen besetzt ist.

*Gleichstellung?
(K)eine Frage der Haltung!*



Der Gender Award - Kommune mit Zukunft:

Mit dem Wettbewerb möchte die Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen kreative und erfolgreiche Frauen- und Gleichstellungspolitik in Kommunen ehren und damit das besondere Engagement für die Gleichstellung vor Ort in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Der Wettbewerb richtet sich an alle Kommunalverwaltungen in Deutschland, die innovative Projekte, Maßnahmen und Aktivitäten im Interesse der Gleichstellung von Frauen und Männern initiieren und dauerhaft strategisch umsetzen.

Damit gemeint sind besondere Leistungen in den folgenden Bereichen:

- » Das kommunale Handeln orientiert sich an gleichstellungspolitischen Fragestellungen.
- » Die Verwaltung hat besondere Strategien entwickelt, um den Gedanken der Gleichstellung umfassend in der Öffentlichkeit zu verankern.
- » Maßnahmen, Projekte und Aktivitäten, die der Gleichstellung dienen, sind dauerhafter Bestandteil kommunalen Handelns.



Wichtige Informationen & Termine:
Hier geht es zur Online-Bewerbung

Ausschreibungsfrist: 14. September bis 4. November 2022



Erklärfilm | Täterarbeit bei Häuslicher Gewalt

Im Rahmen des dreijährigen Modellprojekts zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Niedersachsen (insbesondere im Hinblick auf Artikel 15 und 16 der Istanbul-Konvention), ist ein 2,5-minütiger Erklärfilm erarbeitet worden. In diesem Film wird erläutert, wo häusliche Gewalt beginnt und wie Täterarbeit wirkt bzw. wie sie dem Täter helfen kann, sein Verhalten nachhaltig zu ändern.



Täterarbeit Häusliche Gewalt in Niedersachsen



Wir sind jederzeit für euch da! Unkompliziert. Unbürokratisch. Kostenlos.

Opfer von Gewalt stehen oft mit den besonders intensiven psychischen Schäden so einer Straftat alleine da.

Das, was ihnen widerfahren ist, hat möglicherweise ihr gesamtes Leben verändert. Wir zeigen euch, wo ihr Hilfe bekommt und an wen ihr euch wenden könnt.



bewusstSIGN - Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt

Buch Tipp

Unsichtbare Frauen

von Caroline Criado-Perez

Ein kraftvolles und provokantes Plädoyer für Veränderung!

Unsere Welt ist von Männern für Männer gemacht und tendiert dazu, die Hälfte der Bevölkerung zu ignorieren. Caroline Criado-Perez erklärt, wie dieses System funktioniert. Sie legt die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Erhebung wissenschaftlicher Daten offen.

Die so entstandene Wissenslücke liegt der kontinuierlichen und systematischen Diskriminierung von Frauen zugrunde und erzeugt eine unsichtbare Verzerrung, die sich stark auf das Leben von Frauen auswirkt.

Kraftvoll und provokant plädiert Criado-Perez für einen Wandel dieses Systems und lässt uns die Welt mit neuen Augen sehen.

»Es geht um vermeintlich banale Dinge, die jedoch Frauen auf der ganzen Welt benachteiligen: etwa das Fehlen von sicheren Herden in Küchen, der mangelnde Zugang zu Toiletten, die Temperatur in Büroräumen, die Erprobung von Medikamenten vorwiegend an Männern. Das Buch von Caroline Criado-Perez enthält viele Daten und ist gleichwohl ein Pageturner.«

(Jurybegründung zum NDR Kultur Sachbuchpreis 2020)

Wertschätzendes Engagement der Kreislandfrauen zum 30-jährigen Jubiläum

Im Herbst 2022 feiern die Kreislandfrauen des Landkreises Rostock ihr 30-jähriges Jubiläum. Als Gleichstellungsbeauftragte begleite ich die Landfrauen bereits 28 Jahre und bin von daher eng mit den Frauen des Kreislandfrauenverbandes Bad Doberan e.V. verbunden.

Insbesondere mit den fünf Vorsitzenden **Jutta Kischel, Heidi Becker, Angelika Kuhz, Ursula Henniker und Petra Zeitzen** wurden zahlreiche Projekte entwickelt und umgesetzt.

Ich bin sehr stolz auf die Arbeit der Landfrauen im Landkreis Rostock, denn sie begeistern mit Lebensfreude, Zusammenhalt und gemeinschaftlicher Unterstützung.

Sie vereinen nicht nur Tradition und Moderne, Kochen und Computer, Bio und Konservativ, Volkstracht und Jeans miteinander, vielmehr ist der Verband ein Zusammenschluss für Frauen aller Generationen unterschiedlicher Berufsgruppen.

Die vielen engagierten Landfrauen vor Ort, die ehrenamtlich in den Dörfern bzw. Kommunen aktiv die ländlichen Strukturen mitgestalten, gilt es zu feiern.

Es ist wichtig, auch mal alles liegen zu lassen, um die erzielten Erfolge zu feiern!



Liebe Landfrauen,

euer unermüdliches Engagement zeichnet euch aus! Wer von Landfrauen hört, denkt oft an Kuchen backen, Strümpfe stricken und landwirtschaftliche Aktivitäten. Ja, das kann schon sein. Nur hat dieser noch nicht mit den Landfrauen gesprochen, den Kuchen und die wärmenden Socken probiert sowie die phantastischen Gärten und Pflanzbörsen mitgemacht. Nur dann, wenn man aktiv dabei ist, könne man sich ein Urteil über die Arbeit der Landfrauen leisten.

Denn, das ist ja noch nicht alles, wenn wir kurz zurückschauen, wie alles entstand, sehen wir, dass es in den ersten Jahren unserer Zusammenarbeit hauptsächlich darum ging, das Leben im ländlichen Raum wieder attraktiv und lebenswert zu gestalten. Dazu gehörte es, die sozialen Belange der Frauen wahrzunehmen und diese zu vertreten. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Wandel der Dorfgemeinschaft, Agrar- und Verbraucherpolitik – das waren und das sind auch heute noch Themen von höchster Aktualität.

Zusammen haben wir Projekte wie den Doberaner Brotkorb und die Mädchen- und Frauentreffs im Landkreis auf den Weg gebracht. Unzählige Veranstaltungen, Buchlesungen oder überparteiliche frauenpolitische Gespräche in den Ortsgruppen sowie die psychologische Begleitung für die Mitarbeiterinnen im Projekt Lebenshilfe waren fester Bestandteil unserer Zusammenarbeit. Die alljährlich stattfindenden Kreisrundtouren zu landwirtschaftlichen Höfen und Betrieben im Landkreis runden unsere Aktivitäten ab. Ohne euer soziales Engagement wäre vieles „auf der Strecke geblieben“.

Deshalb verdient die ehrenamtliche Tätigkeit aller Mitglieder des Kreislandfrauenverbandes Bad Doberan e.V. sowie der Ortsgruppen meine uneingeschränkte Wertschätzung und Anerkennung!

Ich wünsche euch, dass ihr weiterhin so modern, vielseitig interessiert, engagiert und offen für Neues seid! Damit euer traditionelles und umfangreiches Wissen weitergegeben wird, um es nachhaltig zu bewahren. Ihr seid sehr wichtig für die Gemeinschaft. Wir alle brauchen euch!

Ich wünsche euch von ganzem Herzen alles Gute, viel Gesundheit und Gelassenheit!

Marion Starck,
Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Rostock

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Kreislandfrauenverbandes Bad Doberan e.V.

sprach die Journalistin Sabine Hügelland mit Ursula Henniker, Petra Zeitzen sowie einer der Landfrauen aus Kägisdorf, Rosita Sell



Ursula Henniker

Ursula Henniker gehört seit 1998 zu den Landfrauen in Satow. Acht Jahre lang hatte sie den Vorsitz des Kreislandfrauenverbandes Bad Doberan e.V. (2010-2018) inne, den sie vor vier Jahren an Petra Zeitzen weitergab. Satow ist mit 41 Mitgliedern die zahlenmäßig stärkste Gruppe der Region. „Ich hatte viel von den Landfrauen gehört und wollte gern mitgestalten“, begründet sie ihre Mitgliedschaft. „Nach der Wende war es ja so, dass viele Betriebe schließen mussten. Die Frauen wurden arbeitslos und blieben zu Hause. Das waren sie nach einem arbeitsreichen Leben bis dahin nicht gewohnt. Viele wussten nichts mit sich anzufangen, wurden depressiv und sahen für sich keine Zukunft mehr. Es wurde nach einer Möglichkeit gesucht, ihnen zu helfen. Da es in der DDR keinen Landfrauenverband wie im Westen gab, mussten wir gänzlich neu anfangen - und auch anders“, sagt Ursula Henniker. „Sozial schwache Frauen erhielten Perspektiven, damit sie in kein Loch fielen. Bildungsvarianten entstanden, sogenannte Lebenshilfen. Daraus entwickelten sich dann die Kleiderkammern. 1998 auch der Brotkorb, den wir bis 2016 erfolgreich führten“, so die ehemalige Sekretärin.

Als leitende Landfrau gibt es viel zu tun. „Arbeit, die jedoch auch Spaß macht“, sagt Ursula Henniker. „Die Frauen sind dankbar, dass sich jemand um sie kümmert und an den sie sich wenden können.“ Oft wird sie auf der Straße angesprochen und gern hilft sie, wenn es möglich ist. „Die Ortsgruppen haben allerdings oftmals Probleme mit den Räumlichkeiten, denn wir haben nicht so viel Geld. Wenn die Mieten zu hoch sind - und da zählen 10 oder 15 Euro - können wir uns das dauerhaft nicht leisten“.

„Eine unserer besonderen Aktionen sind unsere Auftritte in mecklenburgischer Tracht“, so die 77-Jährige. Denn die aus Wollstoff genähten Trachten in Rehnaer, Schönberger und Biestower Tradition sind kaum noch bekannt. **Traditionen zu pflegen, ist das Wichtigste für die Landfrauen.**



Petra Zeitzen

„Außerdem geht es uns darum, Frauen und Mädchen auf dem Land eine Zukunft zu geben. Ihre Entwicklung zu fördern. Dazu zählen auch Vorträge in Jugendtreffs, dem Generationshaus, Weiterbildungen, Präventionen sowie Bildungsveranstaltungen. So unter anderem zum Einzeltrick oder der Absicherung von Eigenheimen und die Klärung zur Erbschafts-Vorsorge. „Wir nehmen an den Mecklenburger Wochen teil. Packen Biobrotboxen und werden uns wieder dem nachhaltigen Waschen in Kindergärten und Schulen widmen“ so Ursula Henniker. Sie bleibt den Landfrauen weiterhin verbunden, so lange es ihre Gesundheit zulässt. **Einmal Landfrau - immer Landfrau**, könnte bei ihr das Motto sein.

„Uschi ist unser Rettungsanker“, sagt Petra Zeitzen und meint Ursula Henniker. „An sie können wir uns immer wenden, wenn wir Hilfe brauchen!“

Petra Zeitzen ist die fünfte Vorsitzende des Kreislandfrauenverbandes (seit 2018)

Zusammenleben auf dem Land und nicht allein sein, das möchten die modernen Landfrauen ausbauen. „Weil wir jetzt andere Prioritäten haben als mit der Gründung“, sagt Petra Zeitzen, Vorsitzende des Kreislandfrauenverbandes Bad Doberan. Nach 30 Jahren, die wir nun bestehen, geht es um Gleichberechtigung der Frauen und Mädchen auf dem Land sowie Kinder und Beruf zu vereinbaren. Wir versuchen junge Frauen mit ins Boot zu holen, denn viele Landfrauen sind schon älter und hören aus gesundheitlichen Gründen auf. Doch junge Frauen haben andere Themen. Wo lasse ich die Kinder, wenn Veranstaltungen anstehen“, gibt sie zu bedenken. „Sie können jedoch eigene Gruppen bilden, wo all dies berücksichtigt wird. Wir versuchen, auch Termine zu finden, wo es für uns alle passt.“

..... Weiter geht es auf Seite 11

In der Corona-Pandemie begannen wir mit Zoom-Meetings und staunten, dass auch 80- und 90-Jährige gut mitkamen und Freude hatten“, sagt Petra Zeitzen. Die Aktion wurde vom Landesverband organisiert. „Es zeigt doch aber, dass wir so viel mehr erreichen können.“

Auch diese Aufgaben werden von Landfrauen übernommen: zu älteren Mitgliedern fahren, schauen, ob sie etwas brauchen oder an Geburtstagen gratulieren. „Zudem sind wir in WhatsApp-Gruppen mit über 20 Mitgliedern aktiv. Das stärkte den Zusammenhalt auch in den schwierigen Zeiten, wenn wir uns nicht persönlich sahen. Petra Zeitzen hebt die Traditionspflege hervor. „30 Jahre bestehen wir nun. Traditionen zu wahren, ja sie weiterzuführen, ist uns sehr wichtig. Dazu gehört eben auch, die Mecklenburger Trachten zu tragen, damit sie nicht aus der Erinnerung verschwinden, das prägt uns. Dem haben wir uns verpflichtet. Das Binden der Erntekronen und dadurch den Kontakt zu Bauern zu halten sowie das Einbringen auf kommunaler Ebene ist uns wichtig. Landfrauen sind eben allseits interessiert und eingebunden.“

Die gelernte Köchin Petra Zeitzen ist 58 Jahre alt und stammt aus Diedrichshagen. „2007 erfuhr ich von der dortigen Ortsgruppe und ich dachte, das schau ich mir mal an“, berichtet sie von ihrer ersten Begegnung mit den Landfrauen. „Und es machte mir gleich Spaß. Dieses Ehrenamt mache ich wirklich gern. Eines ärgert sie jedoch: „Das Ehrenamt, nicht nur bei uns Landfrauen, sondern allgemein, wird leider immer noch nicht so geschätzt, wie es sein sollte.“ Sie wünscht sich mehr Verständnis und Anerkennung für das Ehrenamt. „Und dass wir viele neue Mitglieder gewinnen. Gern auch junge Frauen. Wir Landfrauen freuen uns, wenn junge Mitglieder, die sich sozial einbringen möchten, zu uns stoßen würden“, betont Petra Zeitzen. „Zur Zeit haben wir einen Altersdurchschnitt von etwa 70 Jahren.“

Dafür freut es sie umso mehr, dass „wir eine super gute Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten Marion Starck haben. Ein großes Dankeschön möchten wir sagen. Jahrelang hat sie uns unterstützt und wir können immer mit ihr rechnen.“



Der Landfrauen-Verband ...

ist ein freiwilliger ehrenamtlicher Zusammenschluss von Frauen im ländlichen Raum und verfolgt gemeinnützige Ziele. Landfrauen gestalten dörfliches Leben mit. Mit der Gründung ging es vor allem darum, nach dem Mauerfall neue Lösungen für die landwirtschaftlichen Betriebe zu finden. Viele Frauen vom Land standen erstmals vor der Arbeitslosigkeit, sie brauchten neue Perspektiven. Die Landfrauen MVs setzen sich für die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation von Frauen und Familien im ländlichen Raum ein. Sie nehmen an Bildungsvorträgen teil und sind an der Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Institutionen interessiert. Den Landfrauen geht es um Zusammenhalt, Weiterbildung und Erfahrungsaustausch im Betriebs- und Berufsleben und Familie.



Rosita Sell

Ich lebe Landfrau!

Rosita Sell scrollt auf ihrem Handy. So viele Fotos von den Reriker Landfrauen sind darin gespeichert und jedes ist ihr wichtig. Seit zwei Jahren ist die Kägdsdorferin Leiterin dieser Ortsgruppe und seit 2015 Mitglied. „Im November feiern wir das 30. Jubiläum nach, denn es war schon im letzten Jahr“, lässt die 81-Jährige wissen. **Fünf Landfrauen-gruppen mit um die 120 Mitgliedern gibt es zur Zeit im Kreis: in Diedrichshagen, Jennewitz, Rerik, Satow und Westenbrügge. Die Frauen aus der Ortsgruppe Rerik stammen aus Rerik, Ravensberg, Biendorf, Roggow und Kägdsdorf.**

„Ich lebe Landfrau“, sagt Rosita Sell. Doch was macht eigentlich eine Landfrau aus? „Dass sie sich für das Alte interessiert. Traditionen pflegt, wie Erntekronen binden. Wir verknüpfen Tradition mit Moderne.“ So weit es geht, machen die Reriker Landfrauen alles selbst, wie Buttern und Sauerkraut. „Jetzt möchten wir spinnen. Zurück zu alten Handwerkstechniken, das wollen wir“, sagt sie. „Ich bin sehr gern Landfrau. Ich schätze die Gemeinschaft.“

Landfrau schon seit vielen Jahrzehnten - Rosita Sells Landfrauen-Zeit beginnt jedoch schon weit vor Rerik, denn ursprünglich stammt sie aus dem Westerwald. „Im westlichen Teil Deutschlands sind die Landfrauen so lange ich denken kann aktiv.“ In den neuen Bundesländern erst seit der Wende. „Schon in meiner alten Heimat war es klar, dass ich bei den Landfrauen bin, denn meine Eltern besaßen einen mittelgroßen Bauernhof.“ Mit Beginn des Verbandes schlossen sich Frauen aus der Landwirtschaft von Höfen wie ihrem zusammen, um geeint stärker zu sein und sich zu unterstützen. Jetzt gäbe es nur noch wenige solcher Höfe. Die Landfrauen kommen heutzutage aus allen möglichen Berufen, wohnen aber meist auf dem Land.

Familie musste damals flüchten - Rosita Sell wuchs in Garrin in Pommern im jetzigen Polen auf. Ende 1945 wurde die Familie vertrieben.

..... Weiter geht es auf Seite 12



Der Begriff Landfrau ...

wurde in den vergangenen Jahren modernisiert. Längst zählen zu ihnen nicht nur Frauen, die landwirtschaftlich tätig sind, so wie in den Anfängen. Landfrauen kommen mittlerweile aus den verschiedensten Berufen. Landfrauen bilden Netzwerke, um gemeinsam stark zu sein. Sie sorgen zudem mit verschiedenen Aktionen für das Gemeinwohl.

Das neue Zuhause fanden sie in einer Kleinstadt im Rheinland. Rosita Sell erlernte bei einem Fotografen den Beruf der Fotolaborantin und gleichzeitig fotografieren. Nach ihrer Heirat gab es anderes, wofür sie sich interessierte. Die junge Ehefrau absolvierte eine Ausbildung zur Kauffrau und machte sich nach dem Umzug nach Döttesfeld, im Westerwald selbstständig. Später und nach Aufgabe ihres Geschäftes 1990, arbeitete sie in der Gärtnerei ihres Sohnes im Verkauf mit. Im Westerwald war die Naturliebhaberin endlich so richtig auf dem Land, umgeben von Feldern und Wäldern im Naturpark Rhein-Westerwald, und damit in ihrem Element. Das brachte mit sich, dass die zweifache Mutter im Natur- und Umweltschutz aktiv wurde und sich zur Moderatorin zum Thema Agenda 21 ausbilden ließ. 25 Jahre war sie außerdem im Westerwald im Verschönerungsverein in Rheinland Pfalz in Döttesfeld tätig. Dann küsste sie mit weiteren Mitstreitern die Burg Reichenstein Puderbach wach. Noch heute befindet sich dort der Kräuter-Burggarten, den sie mit einem ihrer vier Enkel nach historischem Vorbild anlegte.

Kräuterwissen begleitet sie ihr Leben lang - Viel brachte die Mutter ihr über Kräuter als Nahrung und in der Heilung bei. „Nach dem Krieg hatten wir doch kaum etwas zu essen. Meine Mutter machte Löwenzahnsalat und Brennnesselsuppe. Wir aßen Beeren und Nüsse“, erinnert sie sich. Als die Empfehlung kam, sich als Kräuterpädagogin an der Gundermann Akademie in der Eifel ausbilden zu lassen, wusste Rosita Sell, das ist ihr neuer Weg. Danach beschäftigte sie sich intensiv mit dem Thema Ernährung aus der Natur. Gleichzeitig begann sie mit Kräuterführungen, die von ihr auch in ihrer neuen Heimat Kägsdorf, nahe des Ostseebades Rerik in MV, durchgeführt werden.

Anmeldung für Kräuterwanderungen - Wer an Rosita Sells Kräuterwanderungen teilnehmen möchte, sollte sich vorher bitte anmelden unter: Tel. 0171/ 172 3284.

Erstes eigenes Buch mit Rezepten und Fachwissen - Ihr Wissen teilt die Fachfrau in ihrem ersten Buch „Wild-Kräuter- Ein Lese-Lern-Kochbuch“, bestehend aus 71 Seiten, mit. Das Buch führt durch das Jahr, beginnt jedoch mit dem Monat März, wo es die ersten frischen Kräuter gibt. Wobei es auch in milden Wintern möglich ist, ganzjährig zu ernten, wie Rosita Sell gern während ihrer Führungen - praktischer Weise direkt vor ihrer Haustür - beweist. „Vieles lässt sich bevorraten, sei es eingefroren, in Gläsern, konserviert oder getrocknet, und das kommt dann am Ende des Jahres auf den Tisch“, sagt sie. „Es geht mir um die

Ernährung aus der Natur und Gottesgarten“, so Rosita Sell. „Ich möchte aufmerksam machen und die Scheu vor Wild-Kräutern nehmen, die so schmackhaft und gesund sind.“ Am liebsten bereitet sie Gerichte mit sieben Kräutern zu. Eine biblische Glückszahl. 58 eigens entwickelte Rezepte für Tees, Suppen, Kuchen, Quark, Maremaladen und vieles mehr befinden sich im Buch. Speisevorschläge wie „Lavendel-Käse-Torte“, „Wildfrüchtetiramisu“ oder „Wildkräuter- Omelett“ lassen schon beim Lesen Appetit aufkommen. Doch nur Rezepte wären ihr zu wenig gewesen. Deshalb spickte Rosita Sell ihr Büchlein mit Fachwissen und Erklärungen über die Kräuter. Ebenso mit den Inhaltsstoffen der Kräuter und wo sie Verwendung finden. „Ich achtete darauf, die Rezepte einfach zu halten. Man braucht zu den Wildkräutern nicht viel hinzuzugeben. Käse, Quark, Salz und Pfeffer, wenig eben.“

Landfrauen bilden sich stetig weiter - „Wir Reriker Landfrauen wollen für einen frauenpolitischen Austausch im Oktober mit anderen Landfrauen eine Jubiläumstour nach Flammersfeld vornehmen“, lässt sie wissen. Rosita Sell löste vor zwei Jahren in Rerik Gründungsmitglied und Gruppenleiterin Christine Rietdorf ab. „Ich wurde gefragt, ob ich das Amt übernehme“, sagt sie. Rosita Sell ist als Landfrau voll in ihrem Element. Organisieren liegt ihr im Blut. „Wir hängen sehr zusammen. Bei Veranstaltungen sind wir fast alle vollständig dabei. Ich scheine so eine Art Motor zu sein.“ An drei bis vier Veranstaltungen pro Monat nehmen die Frauen teil. „So fahren wir immer mit vier Frauen zur Landwirtschaftsmesse Mela“, lässt sie wissen. Sie gestalten Frühlingsschmückung der Kirche im Oktober zum Erntedank, nehmen am Umwelttag teil, beteiligen sich an Veranstaltungen der Stadt, backen Kuchen für die Kirche sowie die Feuerwehr. „Mit Corona-Beginn nahen wir Mundmasken und verteilten sie an Haushalte. Weihnachten packen wir im Globus Präsente für die Kundschaft ein.“ Zur Aktion „Gesundes Frühstück“ helfen um die sechs Frauen die gelben Brotboxen für Schulkinder zu füllen. „Wir sind beim Apfelfest in Reddelich und zu den Interkulturellen Tagen in Doberan dabei. Zum Volkstrauertag wollen wir auf jedes Kriegsgrab eine Rose legen.“ Die Stadt Ostseebad Rerik unterstützt die Landfrauen. „Dafür sind wir sehr dankbar, denn sonst könnten wir vieles gar nicht machen.“

„Landfrau zu sein, ist eine Aufgabe die Freude bereitet“, sagt Rosita Sell. „Die Landfrauen bilden eine wichtige Gemeinschaft in ländlichen Gebieten. Wer zu uns kommt, lernt neue Leute kennen, findet Freunde“, sagt Rosita Sell. Ihr Leben lang bleibt sie wissensdurstig und besuchte ein Wintersemester bei Frau Dr. Kreft an der Uni Rostock, um auch die Naturheilkunde mehr in ihre Arbeit einzubeziehen.

Ein noch nicht erfüllter Traum - Das sie auch eine Sammlerin ist, verrät sie ebenfalls: „Ich habe immer von einem kleinen Museum geträumt.“ 30 Jahre lang trug sie altes Spielzeug und Hausrat zusammen, die gut 100 Quadratmeter füllen könnten. Darunter um die 50 Puppen, DDR-Spielzeug und 50 Sammeltassen, eine davon stammt aus dem Jahr 1890. „Ich würde meine Sammlung gerne als Leihgabe hergeben. Wo gibt es die Möglichkeit, so etwas auszustellen und wer hat Interesse daran?“ Führen könnte sie das Museum jedoch nicht selbst. Dazu fehlt ihr einfach die Zeit.

Ein Fest für die Sinne im „homestores Interieur“ erleben

Ein wohlriechender Duft, der von angenehmer Musik begleitet wird, lässt eine angenehme Atmosphäre aufkommen. Das Geschäft „Siegl homestores Interieur“ ist ein Fest für die Sinne. Es gibt Wohnaccessoires im französischen und skandinavischen Stil. Geschirr, Decken, Kissen, Kerzen, Lampen und mehr. „Ich habe nur Marken, die ich mir persönlich zu Hause auch hinstellen würde“, sagt die Inhaberin Daniela Siegl. Sie dekoriert des Öfteren themenbezogen um. „Ich nehme die Kunden mit, den Laden stets neu zu entdecken“, sagt die Bad Doberanerin. Sechs Tage die Woche ist ihr Laden mit all den schönen Dingen, die sonst nur in Zeitschriften oder romantischen Filmen zu sehen sind, geöffnet. „Sonntags in der Sommerzeit bis 15 Uhr“, sagte sie.

Im August 2019 eröffnete Daniela Siegl ihr Einrichtungsgeschäft Am Kamp 7 in Bad Doberan. Ein paar wenige Monate später bot sie bereits Vintage-Kurse an. Sie zeigt, wie aus altem Mobiliar oder einfachen Dingen – so unter anderem Schlüsselbrettchen und Tablett – Neues wird und dass jeder dies erlernen kann. Workshops für Fortgeschrittene folgten. Mit ihrem Angebot liegt sie im Trend und ist in der weiteren Umgebung auch die Einzige, die dieses Konzept anbietet.

Durch Corona mehr Mut für Neues gefasst

Alles begann bestens zu laufen, dann folgte im März 2020 die erste Schließung im Zuge der Corona Pandemie. „Ich fing bereits an, parallel einen Onlineshop aufzubauen. Das rettete mich. Zusätzlich habe ich mich den sozialen Medien geöffnet und meine Waren auch auf Instagram und Facebook angeboten. Dabei merkte ich, wenn man nur zwei bis drei feste Follower hat, die meine Produkte auf ihre Seiten stellen, dass es gut laufen kann. Das hätte ich so gar nicht vermutet.“ Da ihr Geschäft nur kurz öffnen durfte, sorgte Daniela Siegl immer wieder für besondere Schaufenster-Dekorationen. Somit konnten die Kunden die Ware auch telefonisch bestellen und neue Kundschaft gewonnen werden. Die Waren lieferte sie ihnen nach Hause. Beratungen bot sie zusätzlich an. „Weil Urlaubsreisen wegfielen, verschönerten viele ihr Zuhause“, sagt Daniela Siegl. Eine andere Möglichkeit, sich bekannter zu machen, bot sich während der Aktionen „Kunst offen“ und der „Offenen Gärten in MV“. Durch all diese Angebote entstand eine schöne Verbundenheit mit einigen Kunden und sogar Freundschaften, sagt die Mutter von 18-jährigen Zwillingen. „Meine Kunden kommen auch aus Rostock, Güstrow, sowie der weiteren Umgebung von Doberan. Manche schauen nur zum Schnattern rein, bringen mal ein Eis oder Blumen vorbei oder wir trinken einen Kaffee.“

Immer wieder Rückschläge

Irgendwie schien dennoch der Wurm drin zu sein. „Im Februar/ März 2021 hatte ich einen Wasserschaden. Als wir wieder teilweise öffnen konnten, fand der Verkauf nur im vorderen Teil des Geschäftes statt, weil hinten gebaut wurde. Es war eine Herausforderung, damit umzugehen“, so die 46-jährige. Die Namensänderung 2021 war eine weitere Hürde. „SIEGL homestories Interieur“ hieß das Geschäft anfangs. „Obwohl wir gründlich recherchierten, gibt es bereits eine Firma mit dem markengeschützten Namen „Homestories ist ja eigentlich nur



Daniela Siegl

ein Begriff für Geschichten rund um das Zuhause.“ Rücklagen halfen über die Zeit, wie auch ständige Präsenz, um den Kontakt mit der Kundschaft zu halten. „Und ich danke Freunden, Bekannten, meiner Familie, besonders auch meinem Mann, die mich unterstützen. Nicht einmal habe ich daran gedacht aufzugeben“, sagt sie.

Daniela Siegl hat ihre Selbstständigkeit mit der Geschäftseröffnung trotz Widrigkeiten nie bereut.

Wenn man sich auf so etwas einlässt, muss man extrem flexibel sein. Offen für Neues und kreativ. Dazu noch positiv Denken und alles wird gut“. Sich auch für neue Formate öffnen wie Medien, macht sie klar. „Mein Beruf ist meine Leidenschaft.“ Zuvor arbeitete die studierte Diplom-Pädagogin in der Kinder- und Jugendhilfe, bis sie ihr Hobby zum Beruf machte. Kaufmännisches Wissen holte sie sich auf dem Wirtschaftsgymnasium. „Ich studierte ein Jahr BWL und belegte ein Existenzgründerseminar“, sagt sie.

Freunde und Familie halfen bei der Einrichtung des Ladens. Den Verkaufstresen baute ihr Mann. Auch nach Geschäftsschluss geht es oft weiter mit Bestellungen und anderem. Manchmal meldet sich auch ein Kunde, aber das ist für mich keine Arbeit, sondern macht Spaß. Zwei Mitarbeiterinnen im Minijob stellte sie mittlerweile ein. Eine betreut den neu aufgestellten Onlineshop. Eine andere unterstützt im Verkauf. „Ich kann nicht mehr alles allein schaffen.“ Den Krieg in der Ukraine und die damit einhergehenden starken Verteuerungen im Allgemeinen würde auch sie zu spüren bekommen. Kundschaft bleibt aus. Doch sie wird weitermachen. **Aufgeben ist keine Option für Daniela Siegl.**

KONTAKT

☎ 03 82 03 - 90 77 11
✉ info@siegl-homestores.de
🌐 www.siegl-homestores.de



Mitglieder des Kommunalen Präventionsrates mit Gästen

KOMMUNALER PRÄVENTIONSRAT DES LANDKREISES ROSTOCK

Der Kommunale Präventionsrat des Landkreises Rostock tagte im Oktober. Unterschiedliche Perspektiven wurden ausgetauscht und aktive Vernetzungsgespräche durchgeführt. Den Einstieg in die jeweiligen Diskussionen gab die Sozialdezernentin Anja Kerl, der Polizeidirektor Carsten Hofmann, die Seniorensicherheitsberater Siegmund Becker und Siegmund Bruhn sowie Nadja Gilbert und Frau Armbruster-Petersen vom Forum Ziviler Friedensdienst e.V. zur Kommunalen Konfliktberatung.

Beim Perspektivenwechsel sehen und hören wir oft die Sicht der anderen! Von daher gab es eine umfangreiche Vorstellungsrunde, um im Anschluss der Beratung ins Gespräch zu kommen.

Über Kriminalpräventionsprojekte die über den Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung und den Landkreis gefördert wurden, informierte Marion Starck.



Anja Kerl Vorsitz KPR, Dezernentin Soziales & Finanzen

..... Weiter geht es auf Seite 15



Moderation Marion Starck,
Büro für Gleichstellung und Kriminalprävention LKROS



v.l. Anke Wenkel (Richterin), Peter Balschmiter (FHöVPR), Annett Mers (Staatliches Schulamt), Linda Stiehm (Regionalzentrum)

Schwerpunktthemen waren:

Cybermobbing und der Umgang mit Medien (webinare), Selbstbehauptungskurse, Graffiti-Projekte, Sucht- und Gewaltprävention an Schulen, das Theaterstück „Das Familienalbum“ Kindesmissbrauch in Familien, eine Broschüre in leichter Sprache von der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt, Lichteraktion gegen Gewalt, Plakate und andere Öffentlichkeitsarbeit

ZG: Mädchen und Jungen, Jugendliche, Senioren und Personen, denen Gewalt angetan wurde.

Landesgeförderte Präventionsprojekte im Landkreis:

1. Kleine Helden mit „goldenen“ Händen in Gnoien
2. "VOM ICH ZUM WIR" Konflikte lösen – Gymnasium Güstrow und Sanitz
3. Präventionsprojekt „Mein Körper gehört mir!“ Ein theaterpädagogisches Programm zur Prävention von sexuellem Missbrauch von Kindern, um diese zu stärken.

Das Qualitätssiegel „Sicherheit macht Schule“, das vom Landesrat verliehen wird, fördern wir zukünftig mit 350 EURO. Momentan ist dieses Siegel an den Schulen in Bentwisch, Teterow, Satow, Rerik, Güstrow und Lüssow zu finden.

Das Bündnis für Opferschutz

Ist ein interdisziplinär aufgestelltes Bündnis, das unterschiedliche Einrichtungen und Beratungsstellen im Landkreis vernetzt.

Ein wichtiger Impuls zur Unterstützung der Arbeit vor Ort war die Opferschutztagung des Justizministeriums MV im Oktober, hier wurde einmal mehr deutlich, dass es wichtig ist, interdisziplinär zusammen zu arbeiten.

Ein Beispiel für enge Zusammenarbeit in einem Fall häuslicher Gewalt, die Polizei ermittelt zwecks Risikoanalyse mit Folgen der Gefahrenanalyse, dann die Staatsanwaltschaft, es folgt die Opferambulanz zur Beweissicherung.

Sind Kinder involviert kommt eine anwaltliche Unterstützung dazu. Das Frauenhaus, die Interventionsstelle, Psychosoziale Prozessbegleitung, Männerberatungsstelle, Suchtberatung, Jugendamt T-O-A werden kontaktiert.

Regelmäßige Arbeitstreffen des Bündnisses werden von der Gleichstellungsbeauftragten organisiert. Verabredet wurde, dass die nächste Beratung in der PI Güstrow stattfindet, um die Arbeit der Kriminalbeamten kennenzulernen, die die Fälle von Häuslicher Gewalt bearbeitet.

Projektpartner



Landesrat für Kriminalitätsvermeidung Mecklenburg-Vorpommern

*Gemeinsam für
mehr Sicherheit*



Zur Website des Bündnis für
Opferschutz im Landkreis Rostock



Zur Website der Kommunalen
Präventionsarbeit im Landkreis Rostock

VORSICHT am Telefon!

Schön, dass ich dich erreiche,
rate doch mal wer hier ist?!

© Zhuravlev Andrey (shutterstock)

Seit einigen Jahren arbeiten im Landkreis Rostock drei Seniorensicherheitsberater ehrenamtlich zu den Themen Enkeltrick, Sicherheit an der Haustür und vieles andere mehr. Seit dem Sommer 2022 kam eine Seniorensicherheitsberaterin aus der Region Sanitz dazu.

Das 2014 erfolgreich durch das Landeskriminalamt und den Landesseniorenbeirat entwickelte Projekt wird fortgesetzt. Präventionsveranstaltungen von Seniorengruppen können diese ehrenamtlich pensionierten Beamten kostenfrei anfordern. Die Seniorensicherheitsberaterinnen und -berater wissen, wie raffiniert und flexibel Kriminelle vorgehen, um an Geld und Wertgegenstände gerade von älteren Menschen zu gelangen.

Informations- und Hinweiskarten

Die Checkliste soll Klarheit geben und den Druck aus schwierigen Situationen nehmen. **Wenn viele der folgenden Fragen mit JA angekreuzt werden, dann ist VORSICHT geboten!**

Wir wünschen Ihnen einen klaren Blick und in schwierigen Momenten die richtige Entscheidung. **Seien Sie achtsam und passen Sie auf sich auf.**

☐	Bekommen Sie einen Anruf von Ihrer Enkelin oder dem Enkel?
☐	Sollen Sie den Namen erraten?
☐	Wird ein Kennwort verabredet?
☐	Haben Sie ein schlechtes Bauchgefühl?
☐	Sehen Sie auf der Anzeige Ihres Telefons die Nummer 110?
☐	Sollen Sie Geld an eine fremde Person übergeben?
☐	Sollen Sie am Telefon Einzelheiten zu Ihrer familiären und finanziellen Situation angeben?

Soviel Zeit muss sein!

Lassen Sie sich bitte nicht unter Druck setzen! Ein Anruf bei den wirklichen Angehörigen oder bei der Polizei genügt, um die Wahrheit ans Licht zu bringen!

Sagen Sie NEIN!

Legen Sie den Telefonhörer auf, geben Sie keine Informationen über Wohnort, Familie oder Vermögen!

Seien Sie bitte öfter einmal misstrauisch!

Frage Sie immer warum, wieso oder weshalb etwas so sein soll!

Holen Sie sich bitte Hilfe!

Wichtige Informationen finden Sie auf der Homepage der Landespolizei:

www.polizei.mvnet.de

www.polizei-beratung.de

Wenn JA, was ist zu tun?

- » Rufen Sie sofort Ihre Familie und die Enkel an!
- » Lassen Sie sich nicht ausfragen!
- » Legen Sie auf, wenn ein Gesprächsperson am Telefon Geld fordert!
- » Übergeben Sie niemals Geld oder Schmuck an Fremde!
- » Überweisen Sie niemals Geld auf ein unbekanntes Konto!
- » Die Polizei ruft niemals bei den Bürgern unter 110 an.
- » Notieren Sie sich die Nummer des Anrufers!
- » Überprüfen Sie die Nummer mit denen Ihrer Verwandten!
- » Erfragen Sie vom Anrufer Dinge, die nur die Verwandten wissen!

Lassen Sie sich kostenfrei beraten!

Wir vermitteln gerne Sicherheitsbeamte für Ihre nächste Vereinssitzung unter:

☎ 03843 - 755 12 400

✉ kriminalpraevention@lkros.de

🌐 www.lkros-gleichstellung.de

CTC - „Communities That Care“



... ist eine präventive Langzeitstrategie zur Schaffung sicherer und lebenswerter Umgebungen, in der Kinder und Jugendliche sich geschätzt, respektiert und ermutigt fühlen, ihr Potenzial zu nutzen

... will die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Organisationen und Bewohnern eines Stadtteils oder einer Gemeinde verbessern, um eine gesunde persönliche und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern

... nutzt gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse über Risikofaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für jugendliches Problemverhalten erhöhen und Schutzfaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für Problemverhalten reduzieren

... resultiert in lokalen Plänen mit den Zielen: auf Wirksamkeit überprüfte Maßnahmen einsetzen, um Familien zu unterstützen und zu stärken, die Bedingungen für gute Schulleistungen zu verbessern, verantwortungsvolles Verhalten zu fördern und ein stützendes Umfeld aufzubauen.

Im Landkreis Rostock fand ein erster Fachaustausch zur Implementierung des Programms in den Landkreis mit der Sozialdezernentin **Anja Kerl** und **Marion Starck**, Verantwortliche des kommunalen Präventionsrates des Landkreises und **Dr. Martina Trümper**, Referentin für Bildung für nachhaltige Entwicklung, Gleichstellung und Gewaltprävention, Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung MV, Institut für Qualitätsentwicklung MV, **Monika-Maria Kunisch**, Geschäftsführerin des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung MV (gesamtgesellschaftliche und polizeiliche Kriminalitätsvorbeugung), **Frederik Tetzlaff**, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) c/o Bundesministerium des Innern und für Heimatstatt.



„Communities That Care - CTC“

ist eine Methode, die Kommunen zur Planung und Steuerung ihrer Präventionsarbeit einsetzen können.

Vorhandene Bedarfe und Ressourcen in der Prävention können mit CTC ermittelt, sowie effektive Maßnahmen und Programme nach Maß eingesetzt werden.

Mit der Anwendung von CTC können Kommunen ihre Präventionsaktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielgenau, wirksam und im Erfolg überprüfbar gestalten. Der in den USA entwickelte Ansatz wurde vom Landespräventionsrat Niedersachsen nach Deutschland übertragen.



Zur Website des CTC



Grüne Liste Prävention –
Empfehlungsliste Präventionsprogramme

„TRAU DICH!“ - Kinderschutz ist eine öffentliche Aufgabe!

Schülerinnen und Schüler aus dem Landkreis Rostock besuchten das Theaterstück „Trau dich!“ im Volkstheater Rostock. Selbstverständlich wurde in den Schulen und mit den Eltern im Vorfeld gearbeitet. Da dieses Projekt einmalig ist, wird es vom Landesrat für Kriminalitätsvermeidung MV gefördert, hinsichtlich der Finanzierung der Fahrkosten bzw. eines Busses. Diese sollten im Vorfeld im Büro für Gleichstellung und Kriminalprävention beantragt werden.

Initiative zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs

Das Ziel der "Bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs „Trau dich!“ besteht in der Stärkung und Förderung von Kindern in einem positiven Gesamtkonzept von Erziehung und Bildung. Die Initiative basiert auf dem Ansatz der UN-Kinderrechtskonvention und einem umfassenden Konzept der Sexualaufklärung. Dabei geht es vor dem Hintergrund der Prävention des sexuellen Missbrauchs insbesondere um die **Rechte der Kinder auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung, auf körperliche Unversehrtheit und Würde sowie ihr Recht auf Geborgenheit, Unterstützung und Hilfe**. Kinder werden sprachfähig gemacht und erlernen Strategien im Umgang mit Konflikten und Grenzverletzungen. Sie werden ermutigt, sich im Bedarfsfall jemandem anzuvertrauen und Hilfsmöglichkeiten aufzusuchen. Kinder erhalten Informationen über Anlaufstellen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und werden motiviert, sich im möglichen Bedarfsfall eigenständig **Hilfe** zu holen.

Ein weiterer **Baustein**, der Initiative besteht darin, Impulse zur Umsetzung von Leitlinien und Schutzkonzepten an Schulen zu geben, das Wissen und die Kompetenz von Eltern und pädagogischen Fachkräften an Schulen zu sexuellem Missbrauch sowie im Umgang mit konkreten Missbrauchsfällen zu erhöhen.

„Trau dich!“ wird in Kooperation mit den Bundesländern und den Fachberatungsstellen vor Ort umgesetzt.

Die Initiative:

- » ermutigt Kinder, ihren Gefühlen zu vertrauen
- » stärkt Kinder darin, Grenzen zu setzen
- » motiviert Kinder, sich jemandem anzuvertrauen
- » informiert Eltern und schulische Fachkräfte, wie sie Kinder aufklären, stärken und schützen können
- » bietet Anregungen für schulische Präventionskonzepte und Maßnahmen

Zielgruppen der Initiative sind:

- » Kinder im Grundschulalter und im Übergang zur Pubertät (8-12 Jahre)
- » Eltern/Erziehungsberechtigte
- » Lehrerinnen und Lehrer sowie die pädagogischen und psychologischen Fachkräfte der Schulen
- » Landesministerien für Soziales/Familie/Gesundheit/Bildung
- » Lehrerfortbildungsinstitute der Länder, Fachinstitutionen auf kommunaler und Landes-Ebene



Weitere Informationen:
[Trau Dich! \(trau-dich.de\)](http://trau-dich.de)



Videoclips
[Trau Dich! \(trau-dich.de\)](http://trau-dich.de)

KONTAKT

Marion Starck
Gleichstellungsbeauftragte

☎ 03843 - 755 124 00
✉ marion.starck@lkros.de
🌐 www.lkros-gleichstellung.de



EIN WICHTIGER HINWEIS:

Wer von sexueller Belästigung oder
sexualisierter Gewalt betroffen ist,
findet hier Hilfe:

08000 116 016
Hilfetelefon

INFOPOST - Ausgabe Oktober 2022

Herausgegeben durch

Landkreis Rostock
Gleichstellungsbeauftragte
Büro für Gleichstellung und Kriminalprävention
Marion Starck
03843 - 755 124 00
marion.starck@lkros.de
www.lkros-gleichstellung.de

Umsetzung

Teamgeist Medien GbR
www.teamgeist-medien.de

Bildnachweise

© Marion Starck
© Franziska Henkel Fotografie
© Huegelland
© Landkreis Rostock